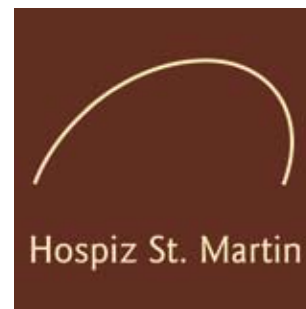




Katholische Hospizstiftung Stuttgart
Hospiz St. Martin

Newsletter I / 2021



„Wenn Weihnachten und Ostern zusammenfallen“ – diese Redewendung kennen wir alle. Wir benutzen sie, wenn wir ausdrücken wollen, dass etwas entweder unmöglich Realität werden kann oder ausgesprochen überraschend kommt. Nicht nur, dass man den Eindruck haben könnte, die Weihnachtsschokolade in den Geschäften sei nahezu nahtlos von den Osterhasen abgelöst worden. Nein, wir erleben auch eine Zeit, in der wir hin- und hergerissen sind zwischen Wunsch und Wirklichkeit, zwischen Normalität und Ausnahme, das gute Alte bewahren und das neue Gute entdecken und zulassen.

Dieser Newsletter entsteht inmitten dieser beiden Ereignisse, genau zwischen Geburt und Tod - ein Tod, der bekanntlich in die Auferstehungsgeschichte mündet. Er entsteht in einer Zeit der Diskussion zwischen Lockerung und Verschärfung der pandemiebedingten Einschränkungen. In einer Zeit, in der neben dem Hospiz St. Martin die Kindertagesstätte (Kita) von Mariä Himmelfahrt mit einem Neubau wiedereröffnet wird, der Lebensanfang sozusagen neben dem Lebensende auf guter Nachbarschaft steht und sichtbar symbolisiert, wie sehr beides zusammengehört. Zerrissenheit auflösen, Gegensätze verbinden, das Unmögliche denken, Neuorientierung wagen - das sind die Zeichen dieser Zwischenzeit.

Wir haben Menschen gefunden, die uns im Hospiz St. Martin dabei unterstützen, die Brücke zu bauen zwischen dem Hospiz, wie wir es kennen, und dem, was es gemäß der Landesvorgaben in diesen Zeiten sein muss, auch wenn ein nicht frei zugängliches Haus unserer offenen Haltung widerspricht. Wir haben Ehrenamtliche gefunden, die uns neben ihren regulären Aufgaben dabei unterstützen, die vielen vorgeschriebenen Schnelltestungen durchzuführen, die Besucherinnen und Besucher willkommen zu heißen, den Geist unseres Hauses spürbar zu erhalten und in die Hausregeln einzuweisen. Hauptamtliche Fachkräfte arbeiten am Limit ihrer körperlichen und psychischen Grenzen, welche eine Leistung! Erstmals können wir auf die Hilfe eines FSJlers bauen - welche ein Segen! Netzwerk- und KooperationspartnerInnen ermöglichen Außergewöhnliches. Und wir können uns auf Spenderinnen und Spender verlassen, die uns durch die Zeit hindurch finanziell unterstützen. Welche eine Beruhigung!



Es werden all diese guten Geister sein, die helfen, die Brücke vom Jetzt in die Zukunft zu schlagen. Wie innovativ und vielfältig, aber auch wie verlässlich und großzügig stehen uns Menschen zur Seite – so fallen für uns Weihnachten und Ostern auf eine gute und oft überraschende Weise zusammen. Mit Ihnen allen an der Seite blicken wir zuversichtlich in die nähere Zukunft. Vielleicht brauchen wir dieses Jahr das Osterereignis, von dem ein Leben ausgeht, das den Tod überwunden hat, dringender denn je. In diesem Sinne und allen von Herzen dankbar sind wir motiviert, den Weg vertrauensvoll weiterzugehen zugunsten derer, die unsere Beratung, Begleitung und Pflege benötigen: Schwerstkranke, Sterbende, An- und Zugehörige, Trauernde.

Margit Gratz
Leiterin Hospiz St. Martin

Besondere Momente im Hospiz

Wünsche werden wahr

Frau K., seit einigen Monaten aufgrund ihrer lebensverkürzenden Erkrankung in der Obhut des stationären Hospizes, hat noch einen großen Wunsch im Wissen um ihr nahendes Lebensende. Die große Pferdenärrin und -therapeutin möchte so gerne nochmal Pferden nahe sein. In Kooperation mit dem „Wünschewagen“ – einem Projekt „Letzte Wünsche wagen“ des Arbeiter Samariter Bundes – und dem Islandpferdegestüt Nauwies durfte dieser Wunsch wahr werden. Mit einem entsprechend ausgestattetem Krankenwagen wurde Frau K. zum Gestüt in Stuttgart-Möhringen gebracht. Dort an den Koppeln, wo sich



fünf besondere Islandpferde tummelten, kam es zu ganz berührenden, unglaublichen Momenten. Die Pferde, sogar ein sonst eigentlich sehr scheues Pferd unter ihnen, kamen von sich aus auf die Dame im Rollstuhl zu, beschnupperten sie und ließen sich von ihr liebkosen. Frau K. war voll im Glück. Ganz beeindruckt von dieser Begegnung ermöglichte ihr der Besitzer des Gestüts, Michael Klingels, wenige



Wochen später noch einmal die Nähe zu einem seiner Pferde. Vom Gestüt in Möhringen bis zum Hospiz in Degerloch führte er eigens das Pferd Bláma. Auch dieses Treffen wurde zu einem besonderen Moment, nicht nur für Frau K., auch die MitarbeiterInnen waren von dem besonderen Besucher begeistert und tief berührt vom stillen Vertrauen und bedingungsloser Zugewandtheit zwischen Bláma und Frau K. Das Herz öffnen, Not aushalten, lindern durch ungeteilte Zuneigung, das Vermögen Tiere auf ganz besondere Weise. Frau K. verstarb wenige Zeit später.

Zirkus Martinelli im Hospiz

Glück, Getragensein, Spaß und Spannung – für diese Abwechslung konnte am Ende des letzten Jahres auch wieder der beliebte Zirkus Martinelli sorgen. Mit verändertem, coronagerechtem Konzept schuf der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst St. Martin zehn Grundschulkindern, die ein Elternteil oder ein Geschwister verloren haben, eine kleine Auszeit. Unter der Anleitung des Zirkuspädagogen Martin Bukovsek, alias Carismo, und dem Team des Kinder- und Jugendhospizdienstes St. Martin, jonglierten, zauberten, bastelten und versuchten diese Kinder künstlerische Kunststücke. Begeistert und hochmotiviert probierten sie ihre Geschicklichkeit und Beweglichkeit aus und erfuhren so spielerisch und in der Gemeinschaft, dass sie mit ihrer Verlusterfahrung und Trauer nicht allein sind. Immer wieder zeigt sich: Kinder erproben im künstlerischen Tun eigene Stärken, lernen sich gegenseitig zu tragen, aufeinander zu bauen und sich fallen zu lassen. Diese wichtigen Erfahrungen und ein neugewonnenes Vertrauen stärken sie auf ihrem ganz eigenen Weg der Trauer.



Teststrategie ermöglicht Begegnung

Um dem hospizlichen Auftrag auch in diesen eingeschränkten Zeiten nachkommen zu können und den Menschen, die Hilfe, Unterstützung, Begleitung und Versorgung in extremen Lebenssituationen benötigen, möglichst „nahe“ sein zu können, hat das Hospiz gemäß der Landesverordnung eine klare Teststrategie festgelegt. Alle ehren- und hauptamtlichen MitarbeiterInnen müssen sich - je nach Einsatzgebiet – zwei- bis dreimal pro Woche einem Covid19-Schnelltest unterziehen. Das Testergebnis darf nie älter als 48 Stunden sein. Auch für BesucherInnen des stationären Hospizes ist ein entsprechender Testnachweis vorgeschrieben. Die konsequente Einhaltung dieser Maßnahmen ist die Voraussetzung, dass die notwendige Präsenz der MitarbeiterInnen im Haus und Einsätze und Nähe für Versorgte und Begleitete möglich sind. Die Umsetzung dieses Hygienekonzeptes aber erfordert zusätzliche finanzielle und personelle Mittel. In zwei Schichten ist das eigens im Hospiz eingerichtete Testzentrum besetzt und seit Wochen werden täglich Schnelltests von entsprechend ausgebildeten MitarbeiterInnen angeboten. Für diese MitarbeiterInnen bedeutet das Verfahren zusätzliche Belastungen und notwendige Mehrarbeit. Ein besonderer Dank geht daher an alle Ehrenamtlichen, die sich kurzfristig zur Unterstützung im Empfang oder Testzentrum gemeldet haben und helfen, ein gutes Besuchermanagement und die Einhaltung der Hausregeln sicherzustellen. Hervorzuheben sind auch die besonderen Gespräche, die aus den Testsituationen und beim Empfang der Menschen erwachsen. Sind doch die Getesteten oftmals An- oder Zugehörige von Menschen des stationären Hospizes oder Ehrenamtliche im Einsatz, die sich über jede Begegnung, ein freundliches Wort und ein offenes Ohr freuen.

Die ambulante Lebens- und Sterbebegleitung in Corona-Zeiten

Für die ambulante Lebens- und Sterbebegleitung waren die Herausforderungen zu Beginn der Pandemie vor einem Jahr besonders groß. Haben die MitarbeiterInnen dieses Bereiches in den Anfängen dieser Zeit sehr nach Wegen gesucht, schwerstkranken und sterbende Menschen sowie deren An- und Zugehörige trotz allem begleiten zu dürfen, so haben sich inzwischen gute, begehbare Wege eröffnet. Die Teststrategie und die Einhaltung aller vorgeschriebenen Schutzmaßnahmen ermöglichen, das Angebot, den Menschen in existenzieller Lebenssituation die notwendige Unterstützung und Beratung zu geben, aufrechtzuerhalten. Trotz aller damit verbundenen Herausforderungen überwiegt die Freude und Beruhigung darüber, dass ehren- und hauptamtliche MitarbeiterInnen im Hospiz St. Martin ihre Aufgabe erfüllen dürfen. Sie werden von Menschen in Pflegeheimen, Krankenhäusern, daheim und im stationären Hospiz angefragt, weil diese sich auf ihrem Weg die Begleitung und Beratung durch HospizmitarbeiterInnen wünschen – gerade jetzt! Das Test- und Schutzkonzept lassen Betroffene wie BegleiterInnen sich so sicher vor Ansteckungen fühlen, wie es in diesen Zeiten nur möglich sein kann.



Hauswirtschaft im Hospiz

Ein sehr wichtiger Teil des stationären Hospizes ist die Hauswirtschaft, die für alles rund um das Essen auf Station sorgt. Für schwersterkrankte Menschen ist „Essen“ ein wichtiger Punkt aus vielerlei Gründen. Oft ist das „Essen“ schwierig, der Appetit fehlt oder andere Einschränkungen erschweren die Nahrungsaufnahme. Andererseits bedeutet „Essen“ aber auch Leben und ist mehr als „nur“ Nahrungsaufnahme. „Essen“ bedeutet Zuwendung, Begegnung, Gemeinschaft und auch Erinnerung. Allein baulich wurde dieser Besonderheit durch den großen ovalen Holztisch, der Mittelpunkt des stationären Bereiches ist, Rechnung getragen. Hier treffen sich die „Gäste“, die noch an den Tisch kommen

können, An- oder Zugehörige, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen. Gemeinsam am Tisch zu sitzen, zu essen, zu erzählen, zuhören zu können, empfinden die schwerkranken Menschen als wohltuend und stärkend. Dass immer das richtige Essen, auch Besonderes oder das individuelle Lieblingsgericht auf den Tisch kommt, dafür hat Angelika Kees, die langjährige Leiterin der Hauswirtschaft und zum Jahreswechsel in den wohlverdienten Ruhestand gegangen, mit ihrem Team, zu dem auch 40 Ehrenamtliche gehören, gesorgt. In ihrer Verantwortung lagen der Einkauf und das Bestellwesen für die Hauswirtschaft, die richtige Vorratshaltung und die Einhaltung der geltenden Hygienevorschriften in der Küche. Mit ihrem ruhigen, zugewandten und kommunikativen Wesen, war Angelika Kees immer ein sicherer Anker für das stationäre Hospiz, auch wenn es manchmal stürmisch oder aufreibend wurde. Alle im Hospiz tätigen MitarbeiterInnen – im Haupt- wie im Ehrenamt – werden sie sehr vermissen.

Neu im Hospiz

Mein Name ist Anke Keil. Seit 1. Juni 2020 arbeite ich im Hospiz St. Martin. Der Schwerpunkt meiner Arbeit ist, das Konzept für das Trauerpastorale Zentrum zu entwickeln, das im ehemaligen Pfarrhaus der Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt seinen Ort haben wird. Für mich verbinden sich in dieser Aufgabe verschiedene Linien meines bisherigen Weges miteinander:

Die Freude daran, Ideen zu schmieden, Konzepte und Programme zu entwickeln:

Nach meinem Theologie- und Rhetorikstudium habe ich als Lektorin und Redakteurin dabei geholfen, dass aus Einzelprojekten ein Ganzes wird und aus Ideen ein sichtbares Buch.

Die Freude, als Zuhörerin und Begleiterin an der Seite zu stehen:

Als Beraterin habe ich fast 15 Jahre ehrenamtlich bei der Telefonseelsorge mitgearbeitet. Dazu kamen eine Schulung zur Hospizbegleiterin und schließlich eine Ausbildung als Trauerbegleiterin (BVT).

Die Freude daran, gemeinschaftlich an etwas zu arbeiten:

Wenn verschiedene Menschen ihre Gedanken und Erfahrungen zusammenbringen, dann entsteht etwas Neues. Dazu gehört für mich auch, hinzuhören und kennenzulernen, wovon die anderen sprechen. So bereichert es mich auch, im Trauerbereich des Hospizes mit einem Teil meiner Arbeitszeit mitzuarbeiten.



Die Freude am UND:

Mit dem „und“ verbinde ich zweierlei Dinge. Zum einen ist es für mich eines der wichtigsten Trauerwörter. Wir sind gewohnt zu unterscheiden in ja oder nein, gut oder schlecht, richtig oder falsch. Menschen in Trauer spüren dagegen oft, dass es einem gut und schlecht zugleich gehen kann.

Zum anderen ist das „und“ für mich an dieser Stelle Platzhalter für all die Dinge, die auch zu mir gehören wie mein Mann, meine vier Kinder, Hund, Hasen und Hühner, Garten, Schreiben und und und ...

Ich freue mich über meine Arbeit und die verschiedenen Begegnungen und grüße Sie sehr herzlich, Anke Keil

Ein Novum – ein FSJler im Hospiz

Erstmals hat ein „FSJler“ den Weg ins Hospiz gefunden. Dass ein junger Mensch diesen besonderen, von außen oft mit Scheu oder Schrecken betrachteten Ort, wo der Konfrontation mit Sterben und Tod nicht auszuweichen ist, für sein freiwilliges soziales Jahr wählt, sorgt für Erstaunen. Vincent Sonntag ist diese Außensicht sehr bewusst und ist auch einer der Gründe, warum seine Wahl gerade auf das Hospiz gefallen ist. Für den 19-jährigen, der im vergangenen Jahr sein Abitur gemacht hat, war es wichtig, neue Erfahrungen zu gewinnen, praxisnah und sozial tätig zu sein und mit dem Hospiz einen Bereich kennenzulernen, über den viele nicht gerne sprechen. Aufgeschlossen und unvoreingenommen hat Vincent Sonntag im Januar sein FSJ begonnen und wird in allen Bereichen, vorrangig in der Unterstützung der Pflege und der Hauswirtschaft eingesetzt. Auf die ersten Wochen zurückblickend, macht ihn die Erfahrung glücklich, zu erleben, dass ein „wertvolles letztes Leben“ möglich ist und im Hospiz versucht wird, dafür zu sorgen. „Die Konfrontation mit dem Tod, zu der auch die Trauer gehört, ist für mich besonders, gerade auch, die Nähe zu spüren. Dies regt mich zum Nachdenken an.“ Beeindruckend ist, mit welcher Überzeugung Vincent Sonntag feststellt, dass „die verbreiteten Vorurteile gegenüber einem Hospiz nicht gerechtfertigt sind.“ Auch findet er wichtig, zu wissen, dass Angehörige Sterbender oder Verstorbener auch vom Hospiz gesehen und gut begleitet werden, wenn sie das möchten. Wir freuen uns über das Dasein von Vincent Sonntag und wünschen ihm weiter gute Erfahrungen in seinem Einsatz im Hospiz.



Veranstaltungen und Angebote 2021

Das aktuelle Jahresprogramm des Hospiz St. Martin für 2021 ist da! Es liegt überall im Hospiz St. Martin, bei den Kooperationspartnern, in den Gemeinden und Bildungseinrichtungen aus. Gerne schicken wir Ihnen das Jahresprogramm auch zu.

Das Jahresprogramm enthält wieder viele Informationen zu allen Bereichen des Hospizes – Stationäres Hospiz – Ambulante Lebens- und Sterbebegleitung – Trauerbegleitung – Ambulanter Kinder- und Jugendhospizdienst, zum Thema Spiritualität und Seelsorge und zu ehrenamtlicher Mitarbeit.

Im Programm wird unter anderem über alle Angebote der Trauerbegleitung informiert. Zurzeit bestehen ca. 12 verlustorientierte Trauergruppen oder kreative Angebote für Erwachsene und mehrere bewährte Begleitungsangebote für trauernde Kinder und Jugendliche.

Folgende besondere Veranstaltungen sind in 2021 u.a. geplant:

- eine Informationsveranstaltung zur „Vielfalt des Ehrenamtes“ im Hospiz
- eine Lesung aus dem Buch „Als Frau Trauer bei uns einzog“ mit der Autorin Anke Keil
- eine Benefizveranstaltung mit der Extrembergsteigerin Heidi Sand

Bildungsveranstaltungen und neu beginnende Trauergruppen können mit ihrem Start noch nicht terminiert werden. Teilweise finden Treffen jetzt digital statt. Daher ist in diesem Jahr ein Blick auf die homepage des Hospiz St. Martin besonders zu empfehlen. Hier werden alle Angebote aufgeführt mit Datum und Ort, wenn sie denn stattfinden dürfen. Auch ein Anruf im Sekretariat kann weiterhelfen.

Außerhalb dieser Angebote des Jahresprogramms gibt es Bildungsmaßnahmen von externen Veranstaltern wie zur „Führungs- und Leitungskompetenz von ambulanten Hospizdiensten nach § 39a SGB V“, zur „Begleitung von Menschen in Leid und Verzweiflung“ und zum „Umgang mit Trauer am Arbeitsplatz“. Wenn wir Ihr Interesse geweckt haben, kommen Sie gerne auf uns zu: Email bildung@hospiz-st-martin.de.

Veranstaltungen im 2. Quartal 2021

Segensfeier für Menschen in Abschied, Verlust und Trauer

Am 17. April 2021 um 18:00 Uhr findet wieder in Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirchengemeinde Mariä Himmelfahrt in der dortigen Kirche eine Segensfeier statt, zu der all jene eingeladen sind, die mit Abschieden oder Verlusten konfrontiert sind und die in Gemeinschaft Mut und Zuspruch finden oder durch die Segnung neue Kraft schöpfen wollen.

Die Hospizstiftung stellt sich vor

Am 22. Juni 2021 um 18:00 Uhr findet in den Räumen des Hospizes eine Informationsveranstaltung zur Katholischen Hospizstiftung statt. Eine besondere Gelegenheit, die Verantwortlichen der Stiftung, die Möglichkeiten eines Engagements, Spender und auch das Hospiz selbst, näher kennenzulernen.

„Wohin mit meiner Trauer?“

Unter dieser Überschrift werden die Trauerinformationsveranstaltungen angeboten, mehrmals, um Trauernden einen schnellen Zugang zu bieten, sich über die Möglichkeiten der Einzelbegleitung oder der Teilnahme an Trauergruppen informieren zu können. Coronabedingt muss die „Trauerinfo“ am 31. März ausfallen. Die nächste findet statt am 19. Mai im Haus der Katholischen Kirche, Königstraße 7 in Stuttgart und am 12. Juli nachmittags im Hospiz. Für die „Trauerinfo“ ist eine Anmeldung über das Hospiz telefonisch über 0711-652907-0 oder per Email hospiz@hospiz-st-martin.de erforderlich.



"Was? Für mich?" - "Lies mir vor!"

Nicht zu glauben, welche Freude und Begeisterung die Zeitschriften Olli und Molli, Wapiti, Benni, Tierfreund, Stafette oder Der Planet des Sailer-Verlags bei den Kindern und Jugendlichen, die in Sorge und oder Trauer um ein erkranktes oder verstorbenes Familienmitglied sind, auslösen. Die vom Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst regelmäßig und persönlich adressierte Post mit den Zeitschriften sorgt bei den Kindern und Jugendlichen in der Corona-Zeit nicht nur für eine willkommene Abwechslung, sondern wird auch als besondere Wertschätzung empfunden. So bleibt der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst den Familien nahe und verbunden, gerade in einer Zeit, in der persönliche Begleitungen durch Ehrenamtliche in den Familien nur eingeschränkt möglich sind.



„Schön, dass Ihr da seid!“

Mit diesen Worten, bunt gemalt auf ein Plakat und bestückt mit Bonbons und Süßigkeiten, hat das Hospiz St. Martin Anfang Februar seine neuen Nachbarn willkommen geheißen. Nach längerer Bauzeit, der der Abriss der früheren katholischen Kindertagesstätte (Kita) Mariä Himmelfahrt vorausgegangen war, ist die neue Kindertagesstätte fertiggestellt und wird sukzessive von den Kindern aus Degerloch und Hoffeld in Beschlag genommen. Endlich wieder Kinder - ihre Stimmen, ihr Lachen, Toben oder Streiten zu hören, beglückt alle im Hospiz St. Martin. Ganz besonders

freuen sich die beiden Ordensschwestern, deren kleiner Konvent monatelang direkt an die Baustelle grenzte, wie auch alle HospizmitarbeiterInnen und Gäste des stationären Bereichs. Eine Kita, wo das Leben blüht und wächst und ein Hospiz, wo Leben zu Ende geht, in direkter Nachbarschaft ist sehr besonders. Diese Nähe beider Orte zeigt, dass beides, Leben und Sterben, seinen Platz hat, zusammengehört und auch so gesehen werden darf. Die Unbefangenheit der Kinder kann auch die Erwachsenen zu einer neuen Sicht ermutigen. Der ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst St. Martin freut sich auf ein herzliches Miteinander und ist gespannt auf gemeinsame Aktivitäten. Auch alle anderen Bereiche des Hospizes hoffen auf ein enges Miteinander und neue Möglichkeiten, z.B. dass die Räumlichkeiten der Kita vom Hospiz für Veranstaltungen in den Abendstunden genutzt werden dürfen. In diesem Sinne: Auf gute Nachbarschaft!

Ihre Unterstützung

- ... kann viele Formen haben. Zum Beispiel als:
- einmalige, dauerhafte oder anlassbezogene Spende (z.B. bei Geburtstagen, Trauerfällen, etc.)
 - Patenschaften
 - Zustiftung

Das Spendenkonto ist LIGA Bank Stuttgart – IBAN: DE08 7509 0300 0000 5005 00.

Bitte geben Sie bei einer Überweisung Ihre Anschrift an.

Oder Sie bedenken die Hospizstiftung testamentarisch. Oder wir planen eine gemeinsame Aktion. Kommen Sie einfach auf uns zu: sabine.novak@vzs-drs.de oder Tel.: 0163 471 62 72.

Herausgeber: Katholische Hospizstiftung Stuttgart, Pfarrer Werner Laub V.i.S.d.P.
Redaktion: Sabine Novak, Dr. Margit Gratz, Juliane Löffler
Fotos: Juliane Löffler, Daniela Kanzleiter, Sabine Novak, privat (Margit Gratz, Anke Keil)
Layout: Juliane Löffler, Reinhard Dix
Hospiz St. Martin, Jahnstr. 44-46, 70597 Stuttgart